Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

15 (1889)

6.8.1889 (No. 182)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1088582

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämmtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

№ 182. Dienstag, den 6. August 1889. **15. Jahrgang.**

Der Kaiser in England.

II.

Wie bereits gemeldet, traf der Kaiser am 2. d. Nachmittags bei Cowes ein. Der Prinz von Wales und dessen Familie waren an Bord der Königlichen Yacht „Osborne" Sr. Maj. dem Kaiser entgegengefahren und hatten die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern" und das deutsche Geschwader am Nab-Leuchtthurm getroffen. Die „Osborne" und zwei andere Königliche Yachten, mit dem Admiral Sir John Comm und dem General Sir Leicester Smyth an Bord, fuhren dem deutschen Geschwader vorauf nach der Bai von Cowes. Der von den deutschen Kriegsschiffen abgegebene Salut wurde von der englischen Flotte sofort erwidert. Erstere gingen zwischen Peel Bank und Ryde vor Anker, umgeben von Hunderten von reich beflaggten Vergnügungsdampfern, deren Passagiere Se. Majestät mit stürmischen Zurufen begrüßten. Bei der Ankunft in der Bai von Cowes begab sich der Prinz von Wales an Bord der „Hohenzollern" und begrüßte Se. Maj. den Kaiser auf's Herzlichste. Während der Landung in Cowes spielten zwei Marine-Kapellen die deutsche Nationalhymne; die Ehrenwache präsentirte. Se. Majestät der Kaiser, der Prinz von Wales und dessen Familie fuhren nach Abschreiten der Ehrenkompagnie in offenen Wagen nach dem Schlosse Osborne, wo Seine Majestät von der Königin Victoria, den Mitgliedern der Königlichen Familie und Lord Salisbury am Hauptportal empfangen wurde. Der Kaiser trug Marine-Uniform. Die Königin, welche das Orangeband des Schwarzen Adlerordens und das blaue Band des Hosenbandordens trug, empfing, umgeben von dem ganzen Hofe, den Kaiser auf der Terrassentreppe, welche nach dem Königseingang des Schlosses führt. Als der Kaiser erschien, ging die Königin hinab und küßte den Kaiser herzlich auf beide Wangen, indem sie Se. Majestät in England herzlich willkommen hieß. Die Majestäten traten sodann, gefolgt von den anderen Anwesenden, in feierlichem Zuge in das Schloß, wo ein Cercle stattfand, bei welchem der Premierminister Lord Salisbury, sowie andere hohe Persönlichkeiten dem Kaiser vorgestellt wurden.

Bei dem Abends in Schloß Osborne gegebenen Banket, welchem alle Mitglieder des englischen Königshauses beiwohnten, saß Se. Maj. der Kaiser zur Rechten Ihrer Maj. der Königin Victoria. Der Staatssekretär Graf Bismarck, der Premier Lord Salisbury und die Hofchargen dinirten in dem anstoßenden Salon. Während des Bankets spielte die Kapelle der Marine-Infanterie im Park in der Nähe der Speisesäle. Die Königlichen Gärten um Schloß Osborne waren prächtig illuminirt, die Bai von Cowes und die von Osborne erglänzten im Schein der Tausende von Lichtern auf den dort ankernden Yachten. Zur Dienstleistung bei Sr. Majestät während der Zeit der Aufenthalts in England sind General Gardiner, Sir Henry Ewart und Admiral Hornby kommandirt worden. — Ueber das von den Offizieren der britischen Flotte zu Ehren der Offiziere des deutschen Geschwaders veranstaltete Festbanket wird noch weiter gemeldet: Die Halle war mit Pflanzengruppen, Blumen, deutschen und britischen Flaggen und den Büsten der Königin und des Kaisers festlich geschmückt und glänzend erleuchtet. Die deutschen Offiziere mit den Admirälen v. Kall und Hollmann an der Spitze wurden am Fuße der Treppe von dem kommandirenden Admiral Sir Edmund Commerell empfangen. Die Prinzen Heinrich von Preußen und George von Wales hatten die erhaltenen Einladungen angenommen, waren jedoch am Erscheinen verhindert. Außer dem Prinzen Heinrich wohnten alle Kapitäne und etwa achtzig Offiziere des deutschen Geschwaders der Feier bei. Es waren vier Tafeln aufgestellt. Jeder deutsche Offizier saß zwischen zwei englischen Offizieren. Von Anfang an waltete der denkbar herzlichste und kameradschaftlichste Ton vor. Die britischen Offiziere überboten sich in Aufmerksamkeiten und Liebenswürdigkeiten gegen ihre deutschen Kameraden. Zum Schlusse der auch durch ein vortreffliches Menu ausgezeichneten Tafel wurden drei Toaste von Commerell ausgebracht, auf die Königin Viktoria, den Kaiser Wilhelm und „unsere Gäste". Auf den letzten äußerst herzlichen und schmeichelhaften Toast antwortete der Geschwaderchef der deutschen Flotte, Vize-Admiral v. Kall, im Namen der deutschen Flotte in höchst gelungener, die britische Flotte rühmender Weise; seine Betonung der Waffenbrüderschaft, sowie auch der nahen Beziehungen zwischen England und Deutschland rief einen unsagbaren Enthusiasmus hervor. — Der ungünstigen Witterung wegen war die auf Sonnabend Vormittag angesetzte Flottenschau bei Spithead auf Nachmittag verschoben in der Hoffnung, daß sich das Wetter nach dem Eintreten der Fluth aufklären werde. Die Hoffnung ging jedoch nicht in Erfüllung und die Flottenschau mußte deshalb auf Montag verlegt werden.

Der britische Meeresarm von Spithead, der das englische Festland von der Insel Wight trennt, bietet jetzt einen Anblick, wie ihn die Welt vorher nie gesehen hat. Von Tausenden und Abertausenden Schiffen aller Art umschwärmt, wiegen sich auf dem grünen Meeresspiegel einige siebzig Ungethüme, nicht wenige von absonderlicher, ja unschöner Gestalt, ebenso viele schwimmende, Tod und Verderben speiende Festungen darstellend, deren Feuerschlünde die blühendsten Hafenstädte der Welt in Asche legen könnten und deren gepanzerter Leib aller Gegner zu spotten scheint. Wohl mögen sich die Engländer im Anblick dieses Bruchtheils ihrer Flotte mit Stolz erfüllt und in Sicherheit gewiegt fühlen. Wer kann dem meerumgürteten Eilande bei solch einer schwimmenden Schutzwehr beikommen? Sie haben wahrlich keinen äußeren Feind zu fürchten, und wohl ihnen darum! Ihre Flotte giebt ihnen aber nicht nur ein Gefühl der Sicherheit, sondern auch das Bewußtsein der Macht! Mit diesen Schiffen hat England noch immer ein Wort im Rathe der Völker Europas mitzureden. Es braucht Niemanden zu fürchten und ist doch zu fürchten. Der Andrang Derer, welche die im Solent vor Anker liegende Flotte sehen wollen, ist auch ein ganz ungeheurer. Der Anblick der Riesenflotte, die, wie gesagt, immer erst ein Bruchstück der britischen Seemacht darstellt, erweckt unter den Engländern eine Begeisterung, die kaum zu beschreiben ist, und die Flottenrevue zu Spithead wird unstreitig eine der denkwürdigsten Ereignisse in der denkwürdigen Regierungszeit der Königin Victoria bilden.

Die hier vor Anker liegenden Panzerschiffe repräsentiren einen Werth von 600 000 000 Mark. Sie verfügen über Maschinen von 375 550 Pferdekraft, sie haben einen Gehalt von annähernd 325 000 To., und ihre Bemannung zählt an 23 000 Mann. Die Panzerflotte ist zwischen dem englischen Gestade und den Ufern der Insel Wight in drei Linien aufgestellt, von denen die erste (der englischen Küste nächste) 26, die zweite 27, die dritte 20 Schiffe enthält. Als Vorhut liegen zwischen der ersten Reihe und dem Gestade 38 Torpedoboote in zwei Reihen vor Anker. Ein Dampfer, der 10 Seemeilen in der Stunde segelt, braucht über zwei Stunden, um zwischen den Reihen der Panzerschiffe durchzufahren, und sieht sich da beständig den unheimlichen Mündungen der Riesengeschütze gegenüber, von denen viele ganze Tonnen von Eisen auf viele Meilen Entfernung zu schleudern vermögen. Die schwersten Geschütze — vier 80 To.-Kanonen — hat der „Inflexible", ein Koloß von 11 880 To. Gehalt, 8010 Pferdekräften und 463 Mannschaften; er wird an Größe von keinem anderen der vor Spithead liegenden Schiffe übertroffen, wohl aber an Stärke der Maschinen, so hat der „Anson" übertroffen, wohl aber an Stärke der Maschinen, so hat der „Anson" nur 10 500 Tonnen, aber 11 500 Pferdekräfte und 586 Mann Besatzung; „Camperdown" 10 000 To., 11 500 Pferdekräfte und 515 Mannschaften; „Collingwood" 9500 To., 9575 Pferdekr. und 462 Mann; im zweiten Treffen sehen wir das Flaggschiff „Rodney" mit 10 300 To., 11 500 Pferdekr. und 529 Mann; „Howe" 10 300 To., 11 500 Pferdekr. und 515 Mann. Im Ganzen besteht die Flotte aus 9 Kriegsschiffen erster Ordnung mit durchschnittlich 9000 To. Gehalt, 4 schweren 45 bis 80 To.-Geschützen, 6 8" Hinterladern, 20 Mitrailleusen und 5 Torpedoschleudern; 8 Kriegsschiffen 2. Ordnung mit durchschnittlich 6500 To. Gehalt und ähnlichen etwas leichteren Geschützen; einem Kriegsschiffe 3. Klasse mit 5700 Tonnen Gehalt; 4 Kreuzern 1. Klasse von 5000 To. Gehalt, 8500 Pferdekr. und 12 schweren Geschützen; 14 Kreuzern 2. Klasse mit durchschnittlich 3500 To. Gehalt, 6500 Pferdekr. und 10 schweren Geschützen. Den Rest bilden Kreuzer 3. Klasse und Torpedoboote.

Deutsches Reich.

— Die Begrüßung Kaiser Wilhelm's in England ist eine so herzliche und begeisterte, wie sie eben nur dem Bewußtsein entquellen kann, daß das englische Volk in dem kaiserlichen Enkel der Königin Viktoria nicht nur einen nahen Verwandten des eigenen Herrscherhauses, sondern auch den aufrichtigen Freund der britischen Nation erkennt und als solchen feiert. Dieser Anschauung geben alle englischen Preßorgane ohne Unterschied ihrer sonstigen Parteistellung einmüthigen Ausdruck und versprechen sich von dem Besuche des Herrschers des mächtigsten Reiches des Kontinents, wie die „Times" sich ausdrückt, die besten Erfolge für die Politik des Friedens. Die jenseits des Kanals zum Ausdruck gelangten Empfindungen, Wünsche und Hoffnungen werden von der Gesammtheit des deutschen Volkes selbstverständlich rückhaltlos getheilt. Wie das Kanzlerblatt aus diesem Anlaß mit Recht hervorhebt, sind es nicht nur die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem großbritannischen und unserem Herrscherhause, sondern es ist auch die Interessen-Gemeinschaft der Länder und Völker, welche in den Sympathiekundgebungen der englischen Nation für unseren Kaiser zum Ausdruck gelangen. Dafür, daß man sich dessen auch diesseits des Kanals bewußt ist, liegen ausgiebige Zeugnisse in Fülle vor.

— Auf dem Paradefelde von Aldershot werden dem Kaiser Wilhelm am 7. August folgende englische Truppenkörper vorgeführt werden: neun Regimenter Kavallerie in einer Durchschnittsstärke von 400 Mann, neun Batterien (im Ganzen etwa 1800 Mann) und 15 Bataillone Infanterie des regulären Heeres in einer Stärke von durchschnittlich 800 Mann. An diese regulären Truppen schließen sich drei Brigaden der freiwilligen Armee an: die Brigade von London-Ost, unter Befehl des Obersten Trotter, trifft in einer Stärke von 3800 Mann ein; die Brigade der „Home Counties", welche General Lord Wantage befehligen wird, zählt 3200 Mann; die dritte unter dem Kommando des Generals Sir William Humphrey stehende Brigade wird zusammengesetzt aus Mannschaften der Bezirke Winchester, Portsmouth, Middlesex und Surrey und ist etwa 3000 Mann stark. Ferner werden die Freiwilligen-Brigaden von London, Edinburg, Leeds, Manchester, Maidstone und Woolwich durch Abtheilungen ihrer Lazarethkorps in einer Gesammtanzahl von etwa 500 Mann vertreten sein.

— Es scheint jetzt ziemlich festzustehen, daß Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin unmittelbar nach der Abreise des Kaisers Franz Joseph sich nach Bayreuth begeben werden, um dort den Prinz-Regenten von Bayern zu treffen und mit ihm den letzten Wagner-Aufführungen beizuwohnen. Von dort aus werden die Majestäten dem Großherzog und der Großherzogin von Baden in Karlsruhe einen Besuch abstatten und sich alsdann nach Straßburg begeben, wo sie am 21. August eintreffen dürften. Im Elsaß werden die Majestäten nach der „Köln. Ztg." voraussichtlich drei Tage weilen und dann in der Nacht vom 23. zum 24. August nach Münster in Westfalen reisen, um dem zu ihren Ehren veranstalteten Provinzialständefest beizuwohnen. In der Nacht zum 25. kehrt das Kaiserpaar nach Potsdam zurück.

— Der Gegenbesuch des Zaren beim Kaiser Wilhelm scheint nunmehr ziemlich bestimmt in der zweiten Hälfte des August bevorzustehen; wenigstens meldet die notorisch mit der russischen Botschaft

---

34

Die Erben.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

Die Herren, mit Ausnahme des Barons Freygang, der in der Mitte des Zimmers stehen geblieben war, hatten Platz genommen, der Untersuchungsrichter schob Melitta ebenfalls einen Stuhl hin, sie lehnte ihn ab und trat hochaufgerichtet Freygang gegenüber. Ein paar Minuten maßen sie sich schweigend mit den Blicken wie zwei Gegner, die im Begriffe stehen, den Kampf auf Leben und Tod zu führen, einer des andern Stärke prüfend.

„Kennen Sie die Dame, Herr Baron?" fragte der Untersuchungsrichter.

Freygang musterte Melitta mit völliger Unbefangenheit und gab dann die ruhige Antwort:

„Ich habe sie im Leben noch nie gesehen."

Melitta zuckte zusammen, als habe sie einen Schlag erhalten, sie wollte auffahren, bezwang sich aber und wartete, bis die Reihe des Sprechens an sie kommen würde. Auf die an sie gestellte Frage, ob sie den Herrn kenne, antwortete sie dann:

„Ich kenne ihn; sein Gesicht und seine Stimme sind meinem Gedächtniß unauslöschlich eingegraben, wenn ich auch erst seit gestern weiß, daß sein Name Baron Freygang ist."

„Und wie ist Ihr Name?"

„Melitta Werner."

„Sie nannten sich aber in diesem Hause Maud Wilson. Warum thaten Sie das?"

„Warum ich das that? Aus Furcht, abermals in die Hände von Mördern zu fallen, denen ich einmal nur wie durch ein Wunder entronnen bin und die mich heute wiederum bedroht haben", erwiderte sie.

Der Baron drehte sich zu dem Oberamtmann herum und fuhr mit der Hand über die Stirn, als wolle er andeuten, daß er die junge Dame für geistesgestört halte, dann sagte er mit lächelndem Munde zu den Richtern: „Hätten Sie vielleicht die Güte, das Fräulein zu fragen, was sie denn eigentlich zu einem solchen Gegenstande der Verfolgung macht?"

Das war zu viel für Melitta. Ohne eine Aufforderung abzuwarten, rief sie:

„Niemand weiß das besser als Sie, Baron Freygang, der Sie die Mordversuche gemacht haben, als Sie, Oberamtmann Gerstenberg, in dessen Auftrag es geschehen ist!"

„Was?" schrie der Oberamtmann und schnellte von seinem Sitze auf, „in meinem Auftrage!" Sein Antlitz röthete sich vor Zorn, doch sogleich nahm seine Miene den Ausdruck des tiefsten Mitleids an. „Armes, armes Kind!" murmelte er, „wie ist das nur so plötzlich über Sie gekommen!"

Melitta lachte bitter, verächtlich. „Sie wollen mich für wahnsinnig ausgeben, das wäre freilich ein bequemes Mittel, sich eine Anklägerin vom Halse zu schaffen; aber das soll Ihnen nicht gelingen."

Mit gerungenen Händen trat Gerstenberg vor die Zürnende. „Liebe, beste Maud, besinnen Sie sich doch," bat er, „was sollte mich denn jemals veranlaßt haben, Ihnen nach dem Leben zu trachten?"

„Die Senkra'schen Millionen", versetzte sie schneidend, „Sie wollen sie mit keinem Miterben theilen."

Der Oberamtmann prallte zurück.

„Sie — Sie wären?"

„Die Urenkelin von Peter Senkra", fiel Melitta ein, „ich besitze die Papiere darüber."

Hatte sie erwartet, Gerstenberg durch diese Worte niederzuschmettern, so sah sie sich getäuscht. Ein heller Freudenschimmer überflog sein Gesicht, er schien ihre Beschuldigung ganz vergessen und nur die ihm mitgetheilte Thatsache gehört zu haben. „Eine Urenkelin von Peter Senkra", wiederholte er, „aber warum haben Sie mir das nicht schon lange gesagt? Warum verschwiegen Sie Ihre gerechten Ansprüche? Warum kamen Sie unter fremdem Namen in das Haus Ihrer Verwandten?"

Er wollte ihre Hand ergreifen, aber Melitta schleuderte sie von sich. Das Benehmen des Oberamtmanns erschien ihr als die raffinirteste Heuchelei, die sie auf das tiefste empörte. „Sie haben noch die Stirn mich zu fragen?" rief sie grollend. „Frage gegen Frage: Wo ist mein Bruder?"

„Ihr Bruder? Sie haben auch einen Bruder?" stammelte der Oberamtmann, der immer betretener ward.

„Ich hatte einen! Sie oder vielmehr Ihr Spießgeselle dort, haben ihn gemordet, ich kam in Ihr Haus, um die Unthat ans Licht zu bringen und Sie zur Strafe zu ziehen."

„So weit wären wir denn doch wohl noch nicht", bemerkte der Baron und warf den Herren vom Gericht einen ironischen Blick zu. Diese hatten, betroffen über die Wendung, welche die Dinge nahmen, sich der Einmischung enthalten, nun aber wurde Melitta bedeutet, nicht Anklagen zu erheben, sondern zu erzählen, was ihr geschehen sei.

Es bedurfte nur dieses Anrufes, um sie wieder zu der Ruhe und Gelassenheit zu bringen, aus welcher der Baron sie durch seine spöttischen Bemerkungen gestachelt hatte. Wie um sich gegen jede heftige Bewegung zu schützen, setzte sie sich nieder, verschränkte die Arme und erzählte ihre Geschichte, einfach, knapp, klar, als ob sie nicht von sich, sondern von einem Dritten spreche. Nur als sie darauf zu reden kam, daß sie ihren Bruder für ihren Mörder gehalten habe, überwältigten sie Schmerz und Bitterkeit wieder. „Nicht genug, daß der Mörder ihm das Leben genommen, er brandmarkte ihn auch noch mit der Unthat des Schwestermordes!" schrie sie auf, „und obgleich ich schon lange von diesem Verdacht zurück-

Landesbibliothek Oldenburg

in Berlin Beziehungen unterhaltende „Allgemeine Reichs-Korrespondenz“, es stehe fest, daß die Abreise des Zaren in das Ausland am 23. oder 24. d. M., und zwar mit der Eisenbahn, erfolgen werde.

— Die Kaiserin Augusta wird, wie aus Koblenz gemeldet wird, am 7. August, Abends gegen 7 Uhr, dort abreisen und am Morgen des nächsten Tages in Potsdam bezw. auf Schloß Babelsberg eintreffen. Das Denkmal König Friedrich Wilhelm's III. im Thiergarten prangte heute aus Anlaß der Wiederkehr seines Geburtstages in reichem Schmuck tropischer und heimischer Pflanzen. Auch das Denkmal der Königin Louise war mit Guirlanden und Kränzen geschmückt.

Berlin, 3. August. Das Emin-Pascha-Komité beschloß in seiner heutigen Sitzung, einen Aufruf an die Nationen zu richten, um neue Mittel zur Verstärkung des Unternehmens zu gewinnen. Dr. Peters wird für seine Thatkraft und Umsicht der Dank ausgesprochen.

— Bei der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe sind bisher nachstehende Personalveränderungen eingetreten: 1) Offiziere. Chefarzt Dr. Karl Heinrich Schmelzkopf am 21. Juli bei versuchter Hilfeleistung ertrunken (vermuthlich vor Pangani); Zahlmeister Peter Merkel am 27. Juni am Fieber gestorben. — 2) Unteroffiziere. Josef Budau, Friedrich Geiger, Heinrich Lützelberger, Hermann Marquardt, Karl Reich, Friedrich Roberth, Johannes Schultz, Friedrich Schüller, Oberlazarethgehilfe Anton Weiß, am 4. Juli gesundheitshalber nach der Heimath entlassen; Lazarethgehilfe Karpinski nach einmonatlicher Probezeit als ungeeignet entlassen; Brieftaubenmeister (Wachtmeister) Christoph Gaßmann am 21. Juli am Fieber verstorben. Nach einem Briefe aus Port Said vom 17. Juli befanden sich an Bord des „Mendoza“, der am 12. Juli Marseille verlassen hatte: A. Leute, die Kapitäns Bernhard, Graf Pfeil und Hansen, Dr. v. Nettelbladt mit fünf freiwilligen Krankenträgern vom Rothen Kreuz, zwei Schwestern aus dem Klementinenhause in Hannover, endlich die Maschinisten Serno, Bialkowski, Kümmelmann, Rindfleisch und Lorenzen.

Magdeburg, 2. August. Die feierliche Ueberführung der Leiche Carnot's hat heute Nachmittag 2 Uhr stattgefunden. Der Zug setzte sich vom alten Friedhof in Bewegung. An der Spitze der Leichenparade ging der kommandirende General von Schauroth, ihm folgten zwei Schwadronen des Magdeburgischen Husaren-Regiments, zwei Bataillone des Infanterie-Regiments „Fürst Leopold“ und je ein Bataillon der Regimenter Nr. 27 und 66. Der Leichenwagen war vom Train bespannt. Hinter dem mit der Trikolore bedeckten Sarg schritten der Bruder und der Sohn des Präsidenten der Republik mit dem Seinepräfekten Poubelle.

Koblenz, 3. August. Die Königin von Rumänien stattete heute mit dem Fürsten, der Fürstin und der Fürstin-Mutter zu Wied der Kaiserin Augusta einen Besuch ab.

München, 3. August. Die Konferenz wegen des Blitzzuges nach Rom hatte das Ergebniß, daß der Schnellzug Berlin-München und umgekehrt um fünfviertel Stunden beschleunigt werden soll. Die Oesterreicher und Italiener wehrten sich gegen den Blitzzug und versprachen eine bessere Verbindung zwischen Italien und München.

Ausland.

Wien, 4. Aug. In den politischen Kreisen wie in der Presse zeigt sich hohe Befriedigung über den warmen Empfang, den Kaiser Wilhelm in England gefunden und der, wie man hofft, ein dauerndes Näherrücken Englands an Deutschland herbeiführen werde.

Paris, 3. August. Der Botschafter Herbette, der hier auf Urlaub erwartet wird, kehrt bestimmt zu den Besuchen der Kaiser von Oesterreich und von Rußland nach Berlin zurück.

Paris, 3. August. Der Kriegsminister Freycinet reiste mit seiner Familie nach der Schweiz ab. — Wegen ihrer Angriffe auf die Verwaltung während der Wahlen wurden weitere 20 Bürgermeister abgesetzt.

Paris, 3. August. Der Schah bestieg heute den Eiffelthurm. Ihm zu Ehren ist heute beim Minister des Aeußern Spuller eine Abendgesellschaft.

Paris, 4. August. Die unter der Säulenhalle des Pantheons von einem darunter errichteten, mit dem Degen Latour's und Blumen geschmückten Katafalk in freier Luft begangene Feier der Beisetzung der Reste Carnot's, Marceau's, Latour's und Baudin's gestaltete sich sehr imposant. Unter und vor der Säulenhalle hatten die Spitzen des Parlaments, der Regierung und der Armee, sowie Delegationen von Militär- und Hochschulen Aufstellung genommen. Um ½9 Uhr erschien Präsident Carnot, von der Menge laut bejubelt. Die Truppen bildeten Spalier, worauf der Präsident mit seiner Familie neben dem Katafalk Platz nahm. Minister Tirard sprach lange, blieb aber unverständlich; dagegen zündete die Rede des Senators Mazès, welcher Berichterstatter über das Ueberführungsgesetz gewesen war.

London, 3. August. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Athen soll bei Kanea (Kreta) ein scharfes Gefecht stattgefunden haben, nach welchem die Aufständischen sich zurückgezogen hätten.

London, 4. August. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Toski in Egypten, vom 3. d. M., verließ General Grenfell um 5 Uhr Morgens Toski mit seiner ganzen Kavallerie und den Kameelreitern und rückte gegen das Lager der Derwische vor, welche sich vor seinem Feuer zurückzogen. Es gelang Grenfell, die gesammte Armee der Derwische auf ein etwa vier englische Meilen von Toski entferntes Terrain zu bringen, wo ein allgemeiner Kampf begann. Die egyptische Infanterie unter Oberst Wodehouse, die Artillerie unter Major Rundle trieben die Derwische mit großer Tapferkeit von Stellung zu Stellung, wobei sie auf verzweifelten Widerstand seitens des Feindes stießen. Die Kavallerie unter Oberst Kitchener deckte den rechten Flügel der egyptischen Armee und vereitelte durch rechtzeitiges Eingreifen mehrfache Versuche der Derwische, der egyptischen Armee in die Flanken zu fallen. Der siebenstündige Kampf endete mit einem vollständigen Siege der egyptischen Armee. Wad-el-Njumi und zwölf seiner Befehlshaber, sowie eine große Anzahl der Mannschaften der Derwische wurden getödtet und 50 Fahnen genommen. Es wurden Kanonenboote zur Verfolgung der Ueberreste der zersprengten Armee abgesandt; man glaubt, daß sich sämmtliche Derwische ergeben werden. Die Kanonenboote haben Befehl, alle Flüchtlinge und Verwundeten an Bord zu nehmen. Der Verlust der Egypter ist bis jetzt noch nicht bekannt, doch soll derselbe nicht groß sein.

Petersburg, 4. August. Der Fürst von Montenegro, der „einzige wahre Freund“ Rußlands, ist mit dem Erbprinzen und den Prinzessinnen-Töchtern gestern Nachmittag in Peterhof eingetroffen. Dieselben wurden am Bahnhofe, wo eine Ehrenwache aufgestellt war, von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie empfangen. Großfürst Nikolajewitsch war seiner Braut bis zur Grenze entgegengefahren.

Marine.

* **Wilhelmshaven**, 3. August. Sr. Excellenz dem kommandirenden Admiral, Vice-Admiral Frhr. v. d. Goltz, ist das oldenburgische Ehren-Großkreuz verliehen worden.

§ **Wilhelmshaven**, 5. August. Briefsendungen für S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe“ sind bis auf Weiteres nach Cowes (Insel Wight) zu dirigiren. — Marinepfarrer Jülkenbeck ist vom Urlaub zurückgekehrt. — S. M. Torpedodivisionsboot „D 6“ ist heute Nachmittag an der hiesigen Kaiserlichen Werft außer Dienst gestellt worden. — Stabsarzt Dr. Wendt hat einen vierwöchentlichen Urlaub nach Berlin angetreten. — Maschinenbau-Ingenieur Peck ist nach vorläufiger Beendigung der Probefahrten S. M. Aviso „Jagd“ von Kiel zur hiesigen Kaiserl. Werft zurückkommandirt.

Wilhelmshaven, 3. August. (Zur Rettung der „Calliope“.) Man wird sich entsinnen, daß bei der Schiffskatastrophe von Apia der englische Kreuzer „Calliope“, ein Stahlschiff von 2770 Tonnen Deplacement mit Maschinen von 3000 Pferdekräften und einer Fahrgeschwindigkeit von 13,75 Knoten (die deutsche Krz.-Korv. „Olga“ hat 2170 To. Deplacement, ist aus Eisen gebaut, hat Maschinen von 2100 Pferdekräften und 14 Knoten Geschwindigkeit) während des Sturmes aus dem Hafen entkam, dies von gewisser Seite der vorzüglichen englischen Navigirung und der ganz besonderen Tüchtigkeit der Maschinen zugeschrieben wurde. Dem gegenüber ist es — so bemerkt die „Nat.-Ztg.“ — nun interessant, von dem Inhalt eines Briefes Kenntniß zu nehmen, den der Kommandant des englischen Kreuzers, Kapitän Kane, aus Sydney unterm 9. Juni an einen ihm befreundeten Herren in Kiel gerichtet hat. In diesem Briefe drückt der Kapitän sich folgendermaßen aus: „Er sei sehr glücklich gewesen, so rechtzeitig aus dem Hafen von Apia fortzukommen, und dieser Umstand sei ein gutes Zeugniß für Schiff und Maschine. Aber das Aufheben, das man davon und von seiner persönlichen Führung gemacht habe, sei unangebracht. Sie hätten auf jenem englischen Schiffe nicht mehr gethan, als wie ein jeder andere englische oder deutsche Marine-Offizier an ihrer Stelle und in ihrer Lage. Der Kapitän-Lieutenant Fritze (Kommandant des auf das Riff geschleuderten Kreuzers „Adler“) und der Kommandant der „Olga“, v. Ehrhardt, sie beide hätten so brav gehandelt, wie nur irgend Jemand in dieser Lage hätte handeln können. Hätten sie nicht so richtig verfahren, wie sie gethan, so würden noch weit mehr Menschen bei jener Katastrophe ums Leben gekommen sein.“ Dies Bekenntniß des englischen Kapitäns ist eine der schönsten Anerkennungen, die den Führern unserer Kriegsschiffe in Samoa zu Theil werden konnte.

§§ Kiel, 4. August. Eine hohe Ehre wird den Mannschaften der Kaiser-Yacht „Hohenzollern“ dadurch zu Theil, während eines längeren Zeitraums unter den Augen ihres Kriegsherrn Dienst zu thun. Bekanntlich hat jeder Marinetheil an der Besetzung der Yacht Theil genommen und natürlich dazu seine besten Leute gestellt, so daß die Besatzung in allen ihren Theilen als eine vorzügliche zu bezeichnen ist. Wie die bezüglichen Bestimmungen hervorheben, soll die Kommandirung der Mannschaften an Bord der Kaiserlichen Yacht denselben als eine Belohnung für tadellose Führung, vorzüglichen Diensteifer und sehr gute Leistungen zu Theil werden. Die Besatzung der Yacht besteht außer dem Stabe, zu welchem der Kommandant, Kapt. z. S. v. Arnim, der 1. Offizier, Kapt.-Lieut. Breusing der Navigations-Offizier, Kapt.-Lieut. Goetz, Kapt.-Lieut. Ingenohl, Lieutenants z. S. v. Krosigk, Berger, Maschinen-Unter-Ingenieur Raetz, Stabsarzt Dr. Schneider und Marine-Unter-Zahlmeister Heppner gehören, aus 5 Deckoffizieren, 26 Unteroffizieren und 104 Mann, welche je zur Hälfte von Kiel und Wilhelmshaven gestellt worden sind. Gleich wie die übrigen in diesem Sommer in Dienst gestellten Schiffe, ist auch die Yacht „Hohenzollern“ mit einem Semaphor ausgerüstet. Es ist dies ein Apparat, ähnlich dem Eisenbahntelegraphen, der durch die verschiedenartige Stellung seiner Flügel zum Signalisiren benutzt wird. Der Apparat ist auf dem Hinterdeck aufgestellt. Nach Rückkehr der Kaiserlichen Yacht von England wird dieselbe voraussichtlich einige Zeit im Kieler Hafen verbleiben.

Pilsen, 1. August. Vor einigen Wochen fanden die ersten Orientirungs-Versuche mit einer von der Gußstahlhütte E. Skoda in Pilsen konstruirten und hergestellten Schnellfeuer-Kanone statt. Die Versuche sind, insofern es die ersten Versuche mit einem neuen Modell waren, zur Zufriedenheit ausgefallen, so daß die nächsten Versuche schon vor Delegirten der Kriegsmarine ausgeführt werden konnten, welchen Versuchen auch mehrere Offiziere der Pilsener Garnison, sowie auch Delegirte der Firma Krupp in Essen und Berndorf beiwohnten. Einige Tage später traf ein deutscher Artillerie-Offizier aus Berlin zur Besichtigung der Kanone in Pilsen ein. Die Kanone ist aus Gußstahl und 42 Kaliber lang. Das Kaliber beträgt 7 cm. Die Pulverladung von 1,85 kg Gewicht ertheilt dem 4 kg schweren Geschosse eine Anfangsgeschwindigkeit von 630 m bei nur 2200 bis 2500 Atmosphären Druck, befähigt also das Stahlgeschoß, eine Panzerplatte von 14 cm Schmiedeeisen an der Mündung zu durchschlagen. Die Kanone ruht in einer hydraulischen Rücklauf-Lafette und gestattet ein äußerst leichtes Richten sowohl nach der Höhe, als auch nach der Seite. Der Verschluß ist solid und kräftig, die Handhabung des Geschosses leicht und bequem, und ist die Abgabe von einem Schusse nach je 3 Sekunden möglich, so daß eine Feuergeschwindigkeit von 20 Schuß in der Minute resultirt. Die Versuche sollen noch zur Feststellung der Vorrichtung zum selbstthätigen Oeffnen und Schließen des Verschlusses fortgesetzt werden, worauf die Kanone zu weiteren Versuchen der Kriegs-Marine und der Artillerie übergeben werden wird.

— (Fortschritt im Kriegsschiffbau.) Welch' ein riesiger Fortschritt in den letzten 30 Jahren in der Technik des Schiffs- und Maschinenbaues stattgefunden hat, sehen wir am deutlichsten, wenn wir das im Jahre 1859 zu Portsmouth vom Stapel gelassene Kriegsschiff „Victoria“ mit dem 1887 in Elswick vom Stapel gelassene Kriegsschiff gleichen Namens vergleichen. Das Material des ersteren Schiffes war, nach der „Nat.-Ztg.“, Holz, das des letzteren ist Stahl; das Deplacement des ersteren beträgt 6950 Tonnen, das des letzteren 10 40 Tonnen; die indicirte Maschinenleistung beträgt 4191 beziehungsweise 14 244 Pferdekräfte, womit eine Geschwindigkeit von 12 bezw. 17,3 Seemeilen in der Stunde erreicht wird. Während das erste Schiff mit 1130 Mann bemannt werden mußte, genügt für das jetzt bald vollendete eine Bemannung von 550 Mann. Die alte „Victoria“ führte 121 Kanonen, darunter 62 zwanzig Centm.-Vorderlader, die neue dagegen 36 Kanonen, worunter 2 Stück 110 Tonnen-Hinterlader. Das Gewicht des Projektils für das 20 cm-Geschütz beträgt 30,84 kg, das der Pulverladung 8,16 kg, die Länge des Geschützes 3,05 m. Das Gewicht dagegen des Projektils für das 110 Tonnen-Geschütz ist 816,5 kg, das der Pulverladung 435,4 kg und die Länge des Geschützes 13,13 m. Eine 3 Fuß dicke Schmiedeeisenplatte wird von dem Geschoß auf 900 m Entfernung glatt durchschlagen. Der Vertikalpanzer der „Victoria“, welcher sich nahezu über die halbe Schiffslänge erstreckt und 762 mm über die Wasserlinie reicht, besteht aus 437 mm starken Compoundplatten. Es wird das am besten ausgerüstete Schlachtschiff Englands sein und ist bestimmt, die Flagge des kommandirenden Admirals des Mittelmeer-Geschwaders zu führen. Der „Inflexible“, ein 1881 vom Stapel gelaufenes Panzerschiff hat 24 Zoll, d. i. 60 cm Panzerschutz an der Seite. Die Kosten betragen für das neue Panzerschiff „Victoria“ nahezu 16½ Millionen Mark, während die „Victoria“ von 1859, welche damals das beste Schlachtschiff war, nur 4 Millionen Mark gekostet hat.

London, 1. August. In dem Streite über die Riesengeschütze der Marine hat sich der britische Admiral Sir Thomas Symonds als Gegner derselben bekannt. Er schreibt an Admiral Scott: „Es thut mir leid, anderer Ansicht zu sein, als meine Kameraden, ich bin aber nicht für solche ungeheuren Geschütze. Solche, die mit der Hand gelenkt werden können, sind stark genug, um ungepanzerte Schiffe und den großen nicht gepanzerten Theil von Schlachtschiffen zu zerstören. Welch' geringer Theil der Panzerung der letzteren ist überhaupt dem Feuer ausgesetzt! Die Größe eines Schiffes bis auf 14000 Tonnen zu erhöhen, um es mit Monstre-Kanonen ausrüsten zu können und dabei so viel vom Schiff ungepanzert zu lassen, scheint mir Kraftvergeudung zu sein.“

London, 3. August. Ein neuer Konkurrent der deutschen Schnelldampfer, der „Teutonic“, von der White Stear-Linie, ist zur Theilnahme an der Flottenparade in Spithead ebenfalls dort eingetroffen. Das Schiff ist nicht allein zu Handels- und Passagierzwecken erbaut, man hat bei seiner Konstruktion besondere Rücksichten auf etwaigen Bedarf der Regierung im Kriegsfalle genommen und eine Armirung mit 12 fünfzölligen Geschützen vorgesehen. Es ist gegenwärtig das längste existirende Schiff, es hat 582 Fuß Länge und 57½ Fuß Breite, eine Tragfähigkeit von 9685 Tons und Maschinen, welche 17000 Pferdekräfte indiciren. Das Schiff ist ebenfalls nach dem System der Doppelschrauben erbaut und zwar derart, daß die beiden Schrauben 5½ Fuß übereinander weggreifen, was natürlich erforderlich machte, daß die eine weiter aus dem Schiff hervorsteht, als die andere. Das Schiff befördert 300 Kajüten-Passagiere I. Klasse, 150 II. Klasse und 750 im Zwischendeck.

Lokales.

** **Wilhelmshaven**, 5. August. Es wurde schon mehrfach hervorgehoben, daß Se. Majestät der Kaiser während der mehrtägigen Anwesenheit hierselbst eifrig den Regierungsgeschäften obgelegen habe. Wir veröffentlichten an dieser Stelle unlängst ein Gesetz, das Se. Majestät hier vollzogen. Die neuesten Ernennungen und Beförderungen von Offizieren 2c. der Landarmee sind vom 28. bezw. 29. Juli datirt und in Wilhelmshaven gegeben. Auch die letzten Auszeichnungen der Marine-Offiziere u. s. w. sind aus Wilhelmshaven, den 30. Juli, datirt. Wie fleißig Se. Majestät die Zeit ausnutzt, konnte man bei der Abfahrt von hier am Mittwoch Morgen sehen. Dort stand, während die „Hohenzollern“ vor der Schleuse lag, Se. Majestät auf der Kommando-Brücke und ließ sich vom Chef des Marine-Kabinets, Kapitän zur See Frhr. v. Senden-Bibran, Vortrag halten.

* **Wilhelmshaven**, 5. Aug. Heute Morgen wurden im neuen Hafenbassin zwischen den Hulks „Vineta“ und „Gazelle“ Minenübungen vorge-

---

kommen war, erfaßte er mich doch immer wieder als die einzige Lösung des immer undurchdringlicher werdenden Räthsels, bis gestern mein entsetztes Auge das Gesicht des Mörders erblickte und ich ihn seinem Freunde versichern hörte, er dürfe ganz ruhig sein, es gebe niemand mehr, der auf das Senkra'sche Erbe Anspruch machen könne.“

„Wann hätte man mir das gesagt?“ fragte der Oberamtmann.

„Gestern Abend, als Sie den ankommenden Baron Freygang begrüßten. Ich stand verborgen hinter dem Schranke im Hausflur, nicht um zu lauschen, sondern weil ich den Herren nicht in den Weg laufen mochte.“

Sie wiederholte die gehörten Worte.

„Es verhält sich so“, sagte der Oberamtmann mit bebender Stimme. „Ich bat den Baron, in England Nachforschungen nach den etwaigen Nachkommen von Peter Senkra anzustellen, denn es bedrückte mich schwer, im Besitze eines Vermögens zu sein, das mir vielleicht nicht rechtmäßig zukam. Kind, Kind, hätten Sie sich schon lange zu erkennen gegeben, Sie würden mir viele schwere Stunden erspart haben!“

Die Worte des Oberamtmanns klangen so wahr und ehrlich, aber Melitta war nicht dadurch bewegt, während sie ihre Geschichte erzählte, hatte sie sich wieder so recht in ihrem Verdacht gegen den Oberamtmann befestigt, und auch die Gerichtsherren vermochten sich eines solchen nicht zu erwehren. War das Verbrechen, wie Melitta es schilderte, von dem Baron wirklich verübt worden, so lag es doch so gut wie auf der Hand, daß es nur im Einverständniß mit Gerstenberg geschehen sein konnte, dem ganz allein der Vortheil davon zufiel. Die Verlobung Freygangs mit Antonie, die, wie man sich schon gestern zugeflüstert, weit mehr dem Wunsche des Vaters als des jungen Mädchens entsprach, diente zur Verstärkung des Verdachts, das Vermögen der Erbin erschien der Lohn für die von dem Baron geleisteten furchtbaren Dienste.

Immerhin war dieser Verdacht nicht stark genug, um daraufhin schon jetzt eine Anklage gegen den Oberamtmann zu begründen, wohl aber glaubte der Staatsanwalt zu einer solchen gegen den Baron Veranlassung zu haben und kündigte ihm, allerdings mit der größten Schonung, seine Verhaftung an.

Freygang lächelte und sagte: „Wenn Sie mir nicht Gastfreundschaft angeboten hätten, so würde ich Sie darum ersucht haben, Herr Staatsanwalt, es liegt mir selbst daran, bis zur völligen Aufklärung der Sache gegen jeden Verdacht, sie verdunkeln oder mich meinen Richtern durch die Flucht entziehen zu wollen, geschützt zu sein. Begleite mich einer der Herren nach meinem Zimmer, ich stehe in wenigen Augenblicken zu Diensten.“

„Freygang! Freygang!“ rief der Oberamtmann ihm in die Arme sinkend, „daß Ihnen das in meinem Hause, unter Mitwirkung mir nahestehender Personen geschehen konnte, darüber werde ich in meinem ganzen Leben nicht wieder hinauskommen!“

„Seien Sie ganz ruhig, lieber Freund“, versetzte Freygang mit heiterer Stirn, „die Sache wird sich bald aufklären. Ich bin das Opfer von Irrthum und Böswilligkeit, aber das Lügengewebe ist recht durchsichtig, es wird nicht schwer halten, es zu zerstören.“

„Und ich werde nicht rasten, bis dies geschehen und Ihre und meine Ehre wieder hergestellt ist!“ rief der Oberamtmann, „die Verläumder sollen es büßen, ich werde keinen schonen — keinen!“ Seine Stimme erstarb in einem unverständlichen Murmeln.

Während der Baron hocherhobenen Hauptes aus dem Zimmer schritt, sank der Oberamtmann in einen Stuhl. Es war ein erschütternder Anblick, der starke, kräftige Mann weinte.

Melitta verließ leise das Zimmer, vergebens kämpfte sie gegen das sie beschleichende Gefühl, diesem Manne doch Unrecht gethan zu haben. Es konnte, es durfte nicht sein, ohne die Mitschuld des Oberamtmanns war das Verbrechen des Barons undenkbar, fehlte ihm jeder Boden, und von Freygangs Schuld war sie felsenfest überzeugt.

Noch an demselben Abend verließ sie Goldau. Es war ihr unmöglich, auch nur noch eine Nacht unter dem Dache des Mannes zu bleiben, dem sie als Anklägerin gegenüberstand und der seine bitterste Feindin in ihr sehen mußte. Auch die Frau Oberamtmann und Benedicta sah sie nicht wieder, Antonie ließ es sich jedoch nicht nehmen, ihr Lebewohl zu sagen.

„Kommst Du, um mir zu fluchen?“ fragte Melitta düster.

Antonie schüttelte den Kopf und sagte mild: „Ich fluche keinem Menschen. Warum bist Du nicht ganz wahr gegen mich gewesen, Melitta?“

„Ich konnte Dir nicht alles sagen, Du kannst mir ja nicht glauben!“

„Kannst Du Dir denn selbst glauben?“ fragte Antonie. „Ist es möglich, daß Du so lange im Hause meines Vaters gelebt hast und ihn für einen so verabscheuenswerthen Verbrecher halten kannst?“

Melitta blickte zu Boden.

„Gott wird seine Unschuld an den Tag bringen!“ Du wirst kommen, ihm Dein Unrecht abzubitten!“ rief Antonie mit vollster Zuversicht, „und weil ich das weiß, grolle ich Dir nicht. Blickt mich doch aus Deinem Gesicht das Auge dessen an, den ich einzig geliebt habe und ewig betrauern werde.“

„Und den ich rächen muß“, fügte Melitta hinzu.

„Die Rache ist mein, spricht der Herr!“ sagte Antonie feierlich.

Ernst Reichner begleitete Melitta nach Hannover, wo sie vorläufig bleiben mußte, um in der Untersuchung wider den Baron Zeugniß abzulegen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

nommen. Eine bemannte Dampfpinasse versenkte ein dunkles Packetchen — eine Mine — und verschwand dann ebenso schnell, wie sie gekommen. Wenige Minuten später erdröhnte ein furchtbarer Knall. Eine haushohe Wassersäule von mehr als meterstarkem Umfang stieg unter heftigem Zischen in die Höhe, um im nächsten Augenblick langsam wieder herabzufallen. Von der Wassersäule aus bewegte sich einer Wasserhose gleich, vom Winde getrieben, eine leichte Wasserwolke bis zu den Feldern nach der Roonstraße hin, überall einen gleichmäßig feinen Sprühregen vertheilend. Rings um die Säule schlugen die Wellen fast fußhoch, die gewaltige Erschütterung pflanzte sich sprungweise bis zur Kaimauer fort und so gewaltig war hier noch der Anprall, daß man in den Häusern ein unterirdisches [illegible] Poltern, mit von einem Erdbeben herrührend verspürt [illegible] Scheiben war das Werk der Zerstörung vom La[illegible] sichtbar. Dicht am Land schwammen die hier vielfach [illegible] Sinte nach vielen Hunderten. Die nichts ahnenden Thierchen waren von der Verderben bringenden Mine betäubt, oder wenn sie sich gar zuweit vorgewagt hatten, getödtet worden.

* **Wilhelmshaven**, 5. August. An der gestern seitens der Herren Meyer und Egberts unternommenen Helgolandfahrt auf dem Dampfer „Willkommen" nahmen etwa 200 Personen, darunter auch eine Anzahl aus Wilhelmshaven, theil. Der Dampfer verließ die hiesige Rhede um 8 Uhr bei trübem Wetter. Draußen auf See brisselte es ziemlich stark, so daß es sehr bald Seekranke genug gab. Einigen von ihnen wurde es erst wieder wohl, als sie festen Boden unter sich fühlten. Nachdem man sich die Schönheiten Helgolands angesehen, wurde Nachmittags bei klarem Wetter und ruhiger See die Heimfahrt angetreten. Gegen 11 Uhr langte der Dampfer wohlbehalten hier wieder an.

* **Wilhelmshaven**, 5. August. Das gestrige Sommerfest des Krieger-Fecht-Vereins war leider nicht so besucht, wie es im Interesse des guten Zweckes, dem das Fest diente, wohl zu wünschen gewesen wäre. Das Konzert, ausgeführt von der Kapelle des II. Seebataillons, kam recht hübsch zur Durchführung, namentlich fanden die aus der Ferne ertönenden Trompeten-Soli mit Recht vielen Beifall. In den Zwischenpausen belustigte sich das Kindervolk bei allerlei Spielen, als Topfschlagen, Sackhüpfen und dergl. Natürlich gab es dabei viel Spaß. Gegen 7 Uhr wurden einige kleine Luftballons aufgelassen, von denen einer freilich nicht aus dem Park herausfand. Das Fest nahm im Uebrigen einen recht befriedigenden Verlauf.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Varel, 3. August. Ein besonderer Luftkurgast wird in den nächsten Tagen hier eintreffen und im Sommer-Restaurant „Zur deutschen Eiche" (Inhaber: Lühken) auf einige Zeit Wohnung nehmen. Es ist ein Herr Müller, genannt General Winzig, der kleinste Mann der Welt. Herr Müller ist 19 Jahre alt und 14 Kilo schwer. In Frankfurt a. M. geboren, ist er seit seinem 4. Lebensjahre nicht mehr gewachsen. Der junge Mann zeigt nach dem „Gemeinn." ein feines liebenswürdiges Wesen und macht auf Alle, die ihn sehen, einen angenehmen Eindruck. Vor einigen Jahren wurde er der Königin von Rumänien vorgestellt.

§ **Oldenburg**, 5. August. Von einem Unfall wurde gestern Abend ein auswärtiger Geschäftsmann betroffen. Derselbe wollte mit dem Abendzuge zurückreisen, hatte jedoch, als er den Eisenbahnzug besteigen wollte, das Unglück, vom Trittbrett herunterzustürzen und sich dadurch einen Bruch des rechten Oberschenkels zuzuziehen. Er mußte per Krankenkorb in das Hospital geschafft werden.

Leer, 2. August. Dem Jahresbericht pro 1888 der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger und zwar demjenigen des Bezirks-Vereins für die ostfriesische Küste zu Emden ist zu entnehmen, daß von den 46 Personen, welche im Jahre 1888 durch die Rettungsboote und Raketenapparate der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger gerettet wurden, die Stationen der Bezirksverwaltung Emden mit der geretteten Besatzung des Schiffes „De twee Gezusters", Weidenar, einen Beitrag von 3 Personen geliefert haben. Außer dieser einen erfolgreichen Fahrt wurden im Betriebsjahre 1. April 1888/89 von unseren Stationen aus noch fünf Rettungsversuchsfahrten unternommen, welche insgesammt Unfälle betrafen, bei denen der Verlust von Menschenleben nicht zu beklagen gewesen ist. Die Gesammtzahl der seit der Begründung des ostfriesischen Rettungsvereins am 2. März 1861 durch die diesseitigen Stationen geretteten Personen erhöhte sich damit auf 541. Bei der Deutschen Gesellschaft sind seit deren Begründung im Jahre 1865 bis zum 1. Januar 1889 im Ganzen 1743 Personen gerettet worden. Soweit der Deutschen Gesellschaft bekannt geworden, haben an der deutschen Küste im Jahre 1888 43 Strandungen und sonstige Unfälle von Schiffen stattgefunden, bei denen im Ganzen 281 Personen gefährdet waren. Von denselben sind 24 Personen umgekommen, über den Verbleib dreier Leute ist nichts bekannt geworden und 254 sind gerettet worden. (L. A.)

Burhaversiel, 1. August. Der Granatfang an hiesiger Küste ist in diesem Sommer nicht besonders gegangen und die bisherigen Fangstellen (Prielen) haben sich als nicht sehr ergiebig erwiesen. Infolge dessen haben vor Kurzem mehrere Granatfischer sich entschlossen, auch Netze weiter hinaus auf Hoheweg auszustellen.

Nordenham, 1. August. Die Arbeiten der Weserkorrektion schreiten rüstig vorwärts, nach und nach kann man Tieferwerden des Wasserstandes beobachten.

* **Bremen**, 3. August. (Ausstellung im Jahre 1890). Bis jetzt haben die Direktionen der königl. preußischen, bayrischen, sächsischen, württembergischen und großherzogl. oldenburgischen Eisenbahnen die Frachtvergünstigung für den Rücktransport der Ausstellungsgüter, welche unverkauft und unverloost bleiben, zugesichert und dem Ausstellungskomitee die im Bereiche des Deutschen Eisenbahn-Verkehrs-Verbandes geltenden Bestimmungen für die Transportvergünstigungen überwiesen, welche den betreffenden Ausstellern s. Z. zugesandt werden sollen. Diese Maßregel ist namentlich für die Maschinen-, die Handels- und Marine-Ausstellung von großem Werthe und darf als eine wesentliche Kostenersparniß betrachtet werden, welche zum Theil mit zur zahlreichen Beschickung beitragen dürfte. Der Geschäftsführer der Norddeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Bremen 1890, Herr M. W. Schlenker, wird von jetzt ab aus Veranlassung der zunehmenden Verwaltungsangelegenheiten im Ausstellungsbureau Martinistraße Nr. 9 Morgens von 9—10 Uhr, Nachmittags von 4—6 Uhr anwesend sein.

Bremen, 3. August. Wegen Butterverfälschung ist hier abermals ein Krämer in Haft genommen. Die Mischungen von Naturbutter mit Margarine sollen lange Zeit und im Großen betrieben worden sein, sodaß mehrmals an einem Tage 200 bis 300 Pfund zur Hälfte mit Margarine vermischte Butter hergestellt und als westfriesische Butter verkauft wurde.

§ **Bremen**, 4. August. Bei günstigem Wetter wurde heute hier das Gauverbandfest des Gaues 2 des deutschen und deutsch-österreichischen Radfahrbundes abgehalten. Bereits am Sonnabend waren die Radfahrer von weit und breit herbeigeströmt. Die Vereine Wilhelmsh[illegible]ven, Varel, Oldenburg langten per Bahn hier an, wäh[illegible] und ande[illegible] Tour per Rad zurückgelegt hatten. Nach E[illegible] [illegible] gemeinsame Radtour im Bür[illegible] [illegible] Schoppen im Parkhause sich [illegible] Ehrenpreise, die von den gan[illegible] [illegible] gestiftet worden, in Augenschein genommen. Nach [illegible] schaftlichen Mittagsessen traten die Radfahrer zur großen Corsofahrt, zu der sich in den zu passirenden Straßen eine große Menschenmenge versammelt hatte, an. An derselben nahmen theil die Clubs Oldenburg, Vegesack, Verden, Delmenhorst, Wilhelmshaven, Varel und der hiesige, zusammen ca. 150 Radfahrer. Bald darauf begannen die Wettrennen auf der Rennbahn. Es hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches die Kämpfe mit großer Spannung verfolgte. Es fanden im Ganzen 8 Rennen statt. Nach Beendigung derselben vereinigten sich die Fahrer zu einem Kommers. Hier wurde auch die Preisvertheilung vorgenommen.

Vermischtes.

— Die Leibgarde der Kaiserin hat zum Offizier den Lieutenant v. Albedyll erhalten, welcher bisher im Kürassier-Regiment Königin Pr[illegible]ewalk, nicht bei den Husaren, stand; Herr v. Albedyll ist der [illegible] des Generalmajors (von der Kavallerie) v. Albedyll und N[illegible] [illegible] früheren Militärkabinetschefs, jetzigen kommandirenden G[illegible] des 7. Korps, v. Albedyll. Lieutenant v. Albedyll untersteht mit der Leibgarde dem Kommandeuer der Leib-Gendarmerie, Generaladjutanten Wedel. Die Uniform der Mannschaften besteht aus einem weißen Kürassier-Koller, dazu tritt ein dunkelblauer Waffenrock, wie ihn die Garde du Korps und Gardekürassiere tragen. Zur Farbe für die Kragen und Aermelaufschläge, Schulterklappenborten und anderen Paspoils wählte die Kaiserin das bekannte Kirschroth der Königin-Kürassiere; der Rockschooß ist von innen ebenfalls mit kirschrothem Tuch gefüttert und wird, an den Seiten durch Heftel befestigt, aufgeschlagen getragen; Kragen und Aermelaufschläge haben weiße Gardelitzen. Der Koller wird vorn jedoch nicht durch Heftel, sondern durch acht weiße Knöpfe geschlossen; die Beinkleider sind von weißem Leder, und werden in bis an die Knie reichenden sogenannten Kürassirstiefeln getragen, das Pallasch-Koppel ist ebenfalls von weißem Leder, wird übergeschnallt getragen und an seinem Riemen der Pallasch mit Karabinerhaken befestigt; die Pallasche selbst sind noch nicht geliefert, sie halten bezüglich ihrer Stärke die Mitte zwischen den Pallaschen der Kürassiere und jenen der Offiziere. Die Helme sind denen der Leib-Gendarmerie völlig gleich, von weißem Tombach, mit dem gelben Gardestern und ebensolchen Beschlägen; die Uniform ist also der der Garde du Korps ganz ähnlich. Für große Hof- und Staatsfestlichkeiten ist die Anschaffung von sogenannten Dreimastern in Aussicht genommen. Die Leibgardisten der Kaiserin erhalten außer der Löhnung eine monatliche Zulage von neun Mark. Dem Befehl zur Ausgabe der Montur wird täglich entgegengesehen; bei der Ankunft des Kaisers Franz Joseph wird die neue Leibgarde bereits im Dienste stehen.

— (Ein deutscher Gruß aus Afrika.) Von einem Unteroffizier des 2. Garde-Artillerie-Regiments, welcher mit Hauptmann Wißmann nach Afrika gegangen, ist am Dienstag vom Kriegsschauplatz ein an die alten Kameraden gerichteter Brief in Berlin eingetroffen, dem wir Einzelheiten entnehmen. So schreibt unser Unteroffizier über die Vortage der Schlacht von Bagamoyo: Nachdem nun die Schwarzen zum ersten Treffen genügend ausgebildet waren, wurden die Vorbereitungen zum ersten Gefecht mit Buschiri getroffen. Nach Beendigung der Vorbereitungen war am 7. Mai die Parole: „Morgen wird um 6 Uhr zum Gefecht angetreten!" Alle freuten wir uns, kamen am 7. Abends noch zusammen, d. h. die weißen Unteroffiziere, und feierten durch Nationallieder und eine kleine Kneiperei untereinander Abschied. — Nachdem er den beschwerlichen Marsch in das Innere geschildert, fährt er fort: „Unterwegs schlossen sich noch 200 Matrosen von den Schiffen „Leipzig", „Schwalbe" und „Carola" an, die hinter Bagamoyo gelandet waren. Die Freude, kurz vor einem schweren Gefecht inmitten der afrikanischen Wildniß und umgeben von schwarzen Soldaten, sich mit deutschen Kameraden begrüßen zu können, war grenzenlos. — Nach der Schlacht kehrten wir um 5 Uhr Nachmittags matt, aber als Sieger zurück und wurden von den schwarzen Weibern feierlichst begrüßt. Sie bestreuten den Weg mit Reisern und umkränzten Blumen." — Von Bagamoyo selbst berichtet er: „Es ist eine am Strande in Palmenwäldern schön gelegene Stadt, bei unserer Ankunft war sie jedoch ein Schutthaufen, aus welchem unversehrt nur ein Ueberbleibsel hervorragte: eine deutsche Kneipe mit Damenbedienung. Jetzt haben wir einigermaßen Ruhe, doch kann man nicht ohne Revolver ausgehen oder sich zu Bett legen. Des Abends gehen wir auf die Jagd und schießen Antilopen, Hyänen, Tiger, Panther, Prairiehunde u. s. w. Mir gefällt dieses Leben sehr gut und kann man jeden Monat 150 Mark nach Hause schicken." Nicht ohne gewisse Rührung wird man das folgende auf einer Postkarte nachgesandte Postskriptum lesen, da es einmal beweist, wie deutsche Gewohnheit und treue Kameradschaft unter allen Himmelsstrichen gepflegt werden. Das Postskriptum lautet: „Lieben Freunde! Habe beinahe vergessen, Ihrem mir vorgekommenen Ganzen nachzukommen. Ich komme Ihnen also einen Ganzen in Palmwein nach und einen Kuhschluck zu gleicher Zeit vor. Bierzeuge ist Kollege Mittelstaedt." Wir bemerken noch, daß der Schreiber dieses Briefes eine vorzügliche Schulbildung genossen, er hat sein Abiturientenexamen gemacht, sich aber durch eine merkwürdige Verkettung der Umstände genöthigt gesehen, als Dreijähriger seiner Wehrpflicht Genüge zu leisten. Da er bald zum Unteroffizier avancirte, so diente er weiter, um dann der Expedition nach Afrika sich anzuschließen.

Berlin. Mit höchsten Ehren hat dieser Tage ein ausländischer Arzt an der hiesigen medizinischen Fakultät das Examen bestanden, zu dessen Ableistung er direkt hierher gekommen war. Der holländische Marinearzt Dr. Vorstmann hat nämlich am 30 Juli das Examen rigorosum magna cum laude bestanden. Bei der Verkündigung der Censur sagte der Dekan, Herr Geheimrath Waldeyer, daß dies ein Beweis dafür sei, daß auch die Ausbildung auf den holländischen Universitäten ebenbürtig der auf deutschen Universitäten zur Seite zu stellen sei.

München, 3. August. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden: Gestern Abend entgleiste in Veitshöchheim ein Personenzug durch falsche Weichenstellung; die Lokomotive und der Tender bohrten sich in das Erdreich ein. Nähere Nachrichten fehlen bis jetzt noch.

— Eine merkwürdige Entführungsgeschichte erzählt Sw. Krbl. aus Swinemünde, den 29. Juli. Ein im Bierverlage des Herrn R. Gl. hier beschäftigter 23jähriger Arbeiter entführte seine Hofnachbarin, ein ca. 28jähriges Mädchen. Der Liebesritter hatte die im Binnenhafen liegenden Böte vorher genau rekognoszirt, wobei ihm das Handelsfahrzeug des Fischhändlers Gaedke aus Danzig besonders gefallen haben mag, da es sich einer vortheilhaften Einrichtung erfreute, in recht gutem Zustande befand und ohne momentane Besatzung war. Die Kajüte des betreffenden Fahrzeuges wurde nun mit reichlichem Vorrath von Lebensmitteln versehen, wobei Herr Gl. den größten Tribut unfreiwillig gezollt hat. Der Arbeiter hatte nämlich seinem Herrn ein ziemliches Quantum Bier, sowie Betten 2c. entwendet, vor allem sich aber durch Geld, eine nicht unbedeutende Summe, welche er durch Einkassiren von Rechnungen unterschlagen hatte, zu bereichern gewußt. Bei Nacht und Nebel floh das Pärchen. Der Abenteurer, welcher den Namen Karl Kniephof, genannt Römke, führt, war früher Seemann, wußte also genau mit einem Fahrzeug umzugehen und es gelang ihm, unbeschadet die offene See [illegible]reichen. Unwillkürlich hat dieser abenteuerlichen [illegible] [illegible] Vater der Entführten zugeschaut, der zufällig [illegible] am Kartoffel-Bohlwerk, von wo aus da [illegible] [illegible]zierte. Seitens der Polizei wurde zwar bald da[illegible] [illegible]zen Küste entlang nach dem entflohenen Pärchen geforscht, jedoch bisher umsonst. Hier eingehende Schiffe wurden befragt, ob ihnen nicht auf See ein derartiges Handelsboot begegnet sei. Ein Kapitän glaubt nun, dasselbe an der schwedischen Küste gesehen zu haben, doch wären die Insassen zwei männliche Personen gewesen, woraus sich schließen läßt, daß die Geliebte, um jeden Verdacht von sich abzulenken, Männerkleider angelegt hat. Das entwendete Boot repräsentirt einen Werth von 1000 Mark, über den Verbleib desselben ist noch keine Spur vorhanden.

— (Guter Rath.) Fremder: „Wie komme ich am schnellsten nach dem Opernhaus?" — Schusterjunge: „Wenn Sie tüchtig laufen, Männeken!"

Eingesandt.

Wilhelmshaven, 5. August. („Herr Hoffmann aus Berlin!") Als in den Kaisertagen der Fremdenzufluß hier ein sehr starker war, kam eines Abends ein fremder Herr mit einer Dame in ein hiesiges Geschäft und bat den Geschäftsinhaber um Zuweisung eines Logis, da die Gasthäuser alle besetzt seien. Nach vergeblichen Anfragen in Meyers Restaurant entschloß sich endlich die Hausfrau zu einem Opfer. Die im Geschäft bediensteten jungen Leute wurden ausquartirt und Betten und Stube für die Fremden hergerichtet, die darüber sehr erfreut waren. Auf die Frage des Geschäftsmannes, mit wem er die Ehre hätte, stellte der fremde Herr sich mit den Worten vor: Herr Hoffmann aus Berlin. Nachdem die Hausfrau die Herrschaften auf ihr Zimmer geführt, fragten die Fremden, was sie zu zahlen hätten. Da der Geschäftsmann indessen nur aus Höflichkeit den Fremden einen Zufluchtsort gewährte, lehnte er entschieden jede Entschädigung ab und stellte den Herrschaften anheim, dem Dienstmädchen ein Trinkgeld zu geben. Die Geschäftsleute glaubten entgegenkommend gehandelt zu haben, ihre Höflichkeit wurde indessen von den einquartirten Gästen übertroffen, denn am anderen Morgen waren die Vögel ausgeflogen und als Trinkgeld war für das Mädchen ein defekter Kamm zurückgelassen worden. G. H.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Militärgemeinde.

Dienstag, 6. August. Vormittags 11 Uhr 10 Min. Beginn des Konfirmanden-Unterrichts.

Angekommene Schiffe.

3/8.: „Willkommen", Freese von Bremerhaven mit Passagieren.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr).

Berlin, 3. August. Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 18. Königl. preuß. Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 75000 Mk. auf Nr. 97639.
2 Gewinne von 15000 Mk. auf Nr. 82379 155611.
1 Gewinn von 10000 Mk. auf Nr. 54041.
4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 30301 61364 134227 177145.
31 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 27391 32895 39106 50104 51235 51671 53920 58129 60629 68274 70785 74822 82966 95567 109241 115173 125618 126112 134785 136418 139875 142026 150169 150470 160510 160628 162881 174104 176725 182113 185443.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4 Klasse 180. Königlich preuß. Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30000 Mk. auf Nr. 165095.
2 Gewinne von 10000 Mk. auf Nr. 29220 134395.
4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 34799 47280 79548 141540.
32 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 12349 21173 22091 22595 23582 27366 34027 41010 41068 42053 54404 62231 62764 77948 80165 84304 88848 96713 101252 101817 106755 107884 108925 111826 122008 138189 141741 155669 156434 167199 172151 189494.

Telegraph. Depeschen des Wilhelmshavener Tageblattes.

Cowes, 5. August. Der Kaiser wohnte gestern mit der Königin und der Königsfamilie dem Gottesdienste in der Privatkapelle zu Osborne bei, empfing dann eine Abordnung der Deutschen Londons, welche eine Ergebenheitsadresse überreichte, besichtigte mit dem Prinzen von Wales und anderen Notabilitäten mehrere Schiffe der englischen Flotte, welche verschiedene Typen der britischen Flotte zeigen. Abends nahm der Kaiser am Familiendiner zu Osborne theil. Der Prinz von Wales wird heute Vormittag das deutsche Geschwader besuchen. Hunderte von deutschen Matrosen besuchten gestern Osborne, Cowes und Ryde. Sie erregten überall die größte Aufmerksamkeit durch ihr vorzügliches Benehmen. Das Wetter ist heute wieder unfreundlicher, gleichwohl gilt ein weiterer Aufschub der Flottenschau unwahrscheinlich.

London, 5. August. Der Kaiser verlieh der Königin und dem Herzog Cambridge deutsche Regimenter

Berlin, 5. August. S. M. S. „Nixe" ist am 4. August in Cowes, S. M. S. „Olga" am 5. August in Aden eingetroffen. „Olga" beabsichtigte am selben Tage wieder in See zu gehen.

Briefkasten.

Herr R. V. In Erwiderung Ihrer gefl. Anfrage erlauben wir uns mitzutheilen, daß nach unseren Erfahrungen Frau Wittwe Breitschädel wieder verheirathet ist und zwar an Herrn Glaubitz in Rawitsch.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungs-Datum.	Zeit.	Luftdruck (auf 0° reducirter Barometerstand) mm	Lufttemperatur. °Cels.	Höchste Temperatur der letzten 24 Stunden °Cels.	Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden °Cels.	Wind- (0 = still, 12 = Orkan). Richtung.	Stärke.	Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bed.) Grad.	Form.	Niederschlagshöhe. mm
Aug. 3.	2 hMtg.	759.6	20.7	—	—	S	3	9	cu	—
Aug. 3.	8 h Abd.	758.4	16.2	—	—	SW	5	10	cu	1.4
Aug. 4.	8 hMrg.	758.3	17.8	20.8	16.2	W	4	7	str-cu	1.2
Aug. 4.	2 hMtg.	759.3	20.0	—	—	W	5	6	cu	—
Aug. 4	8 h Abd.	760.1	14.8	—	—	WSW	2	6	cir-str	—
Aug. 5.	8 hMrg.	757.3	15.5	21.0	11.3	SO	2	7	str-cu	—

Bemerkungen: 3. August: Am Tage etwas Regen.
4. August: Nachts etwas Regen und Bodennebel.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag, den 6. August: 6,56 Uhr Vorm., 7,25 Uhr Nachm.

Wilhelmshaven, 5. August. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,20	108,75
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,95	104,50
4 pCt. Preußische consolidirte Anleihe	106,80	107,35
3½ pCt. do.	104,90	105,45
3½ pCt. Oldenb. Consols	103,50	104,50
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	103,—	104,—
4 pCt. do. do. Stücke à 100 Mk.	103,25	104,25
3½ pCt. do.	100,25	101,25
3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,75	103,75
3½ pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	102,30	102,85
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	135,40	136,40
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	103,—	104,05
3½ pCt. Hamburger Staats-Rente	103,50	103,95
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Frcs. und darüber)	94,60	95,15
4½ pCt. Warps-Spinn.-Priorität. rückzahlb. à 105	103,50	—
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	93,10	93,65
3½ pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,15	99,90
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank	102,70	103,25
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	168,80	169,60
Wechs. auf London kurz für 1 Lstr. in Mk.	20,41	20,51
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,21

Discont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Von **FAY's ächten Sodener Mineral-Pastillen**, gewonnen aus den hochrenommirten Heilquellen Nr. 3 und 18, halten alle Apotheken Verkaufsstelle. Preis 85 Pfg. die Schachtel.

Landesbibliothek Oldenburg

Tüchtige
Maschinenbauer, Mechaniker-Gehülfen, Dreher und Hobler
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn und Accord.
Kaiserl. Torpedo-Depot Friedrichsort.

Bekanntmachung.
In Veranlassung der in Oldenburg stattfindenden Landesthierschau wird der Dampfer „Eckwarden" am Freitag, den 9., Sonnabend, den 10., und Sonntag, den 11. August d. J., Morgens um 5 Uhr, von Eckwarderhörne hierher und an den beiden erstgenannten Tagen Abends um 9 Uhr von hier nach Eckwarderhörne fahren. Am Sonntag, den 11. d. Mts., macht der Dampfer die letztgenannte Fahrt Abends zu der fahrplanmäßigen Zeit um 9 Uhr Abends.

Wilhelmshaven, den 3. August 1889.

Der Magistrat.

Verkauf.
Im Wege der Zwangsvollstreckung wird Unterzeichneter am
Dienstag, den 6. d. M.,
Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr,
im Pfandlokale hier folgende Gegenstände, als:
1 Ballen Drell, 1 Sopha, 1 dito Tisch, 15 Bände Meyer's Conversations-Lexikon, 24 Bände Bibliothek deutscher Klassiker
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Auktion.
Im Auftrage werde ich am
Dienstag, den 6. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend,
im Saale des Herrn Restaurateurs **Günther** hier, Neuestr. 2, folgende Gegenstände, als:
10 Dtzd. Schürzen, 2 Dtzd. Hosen, Kinderkragen, Rüschen, Manteltücher, Morgenhauben, Damen- und Kinderkopftücher, eine große Partie Schmucksachen, Brochen, Ohrringe, Armbänder, sowie eine Partie Damen- und Kinderhüte und verschiedene andere Sachen öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufgeneigte hiermit einlade.

Wilhelmshaven, den 3. August 1889.

Pundsack,
Rechnungssteller.

Zu vermiethen
auf sofort oder später eine
Wohnung mit Wasserleitung,
bestehend aus 4 oder auch 5 Räumen.
Heinemann, Mittelstraße 4.

Zu vermiethen
ein kleines möbl. **Zimmer.** Preis 12 M. monatl. Roonstr. 83, 2 Tr.

Ein junger Mann
findet
Logis
mit voller Beköstigung.
Bismarckstraße 16.

Zu vermiethen
zum 1. November
mehrere Wohnungen.
J. Hoff, Kopperhörn 5.

Zu vermiethen
zum 1. September eine freundliche **Wohnung** an ruhige Bewohner.
Janus, Bismarckstraße.

---

1 nett möbl. Zimmer
auf gleich zu vermiethen.
Verl. Gökerstraße 11 (Park).

Zu vermiethen
eine Unterwohnung von 3 Räumen und Stall. Altheppens, Altemarktstr. 49.

Zu vermiethen
zum 1. September eine **Oberwohnung,** 3 Räume nebst Zubehör.
Karlstraße 1, u. l.

Zu vermiethen
zum 1. November eine geräumige **Unterwohnung** Heppens 72.
W. Grätz.

Zu vermiethen
zum 1. November eine schöne
Familienwohnung
von 4 Räumen nebst Zubehör.
F. Rekowsky, Augustenstr. 3.

Ein Mädchen,
von 14—15 Jahren wird **sofort gesucht.** Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesucht
auf sofort ein
Knecht
bei Pferden und zum 1. September ein
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen.
Näher. in der Exp. d. Bl.

Zum 1. September wird ein
tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht. Von wem, s. d. E. d. Bl.

---

1 junger Bursche
für häusliche Arbeiten gesucht.
A. v. d. Ohe, Restauration.

Gesucht
auf sofort ein Heizer.
Joh. Schmidt, Roonstr. 79.

Gesucht
auf sofort ein Hausknecht.
Joh. Schmidt, Roonstr. 79.

Gesucht
wird zum 1. Oktober ein mit allen häuslichen Arbeiten vertrautes
Mädchen.
Gehalt monatlich 12 Mk.
Frau **Walther**, Roonstraße.

Gesucht
ein kräftiges **Stundenmädchen** auf sofort.
H. F. Christians, Rothes Schloß.

Gesucht
per 1. Oktober eine **Wohnung,** best. aus 4 Räumen, bis zu 360 M. Offerten unter X. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht
auf sofort ein guter Arbeiter.
Königstraße 47.

Gesucht
auf sofort ein **Mädchen** für den Vormittag.
Verl. Ostfriesenstr. 71b, part. links.

Gesucht
ein zuverlässiger Arbeiter.
Th. Berlow, Friedrichstr.

Sofort ein Mädchen
für die Nachmittagsstunden gesucht.
Frau **Henke**, Marktstraße Nr. 9.

Gesucht
ein **Mädchen** für Nachmittags.
Ostfriesenstraße 6, r. o.

Gesucht.
Ein zuverlässiges **Mädchen** für Küchen- und Hausarbeiten sof. gesucht.
Roonstraße 12.

Zu kaufen gesucht
2 Schaufenster (Rahmen, Spiegelgläser und wenn möglich mit Jalousien), Scheibengröße ca. 214 u. 134 Centim. Offerten mit Preisangabe unter 200 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Abhanden gekommen
am Sonntag Abend ein
Dreirad.
Abzugeben gegen Belohnung bei
Chr. Goergens, Roonstr.

Zu verkaufen
Umstände halber 2 gute
Milchkühe
A. Wieting, Bant.

Gefunden
eine **Uhrkette.**
B. Höver, Schaarreihe.

Geschäfts-Verlegung.
Vom heutigen Tage an befindet sich mein Geschäft
Roonstrasse 93
im Hause der Herren **Gebr. Dirks.**
M. Haucke, Hoflieferant.

Erwarte in den nächsten Tagen eine Ladung
prima schottischer
Haushaltungs-Kohlen
und empfehle dieselben zu billigen Preisen.
E. Seeliger, Bismarckstraße 13.

Carls'sche Buchhandlung, Konkurs.
Eine große Partie weiß Schreibpapier,
do. do. gelb Conceptpapier,
do. do. Postpapier,
do. do. Geschäftsbücher,
do. do. kleine Contobücher,
do. do. Tinten und Bleistifte,
do. do. Mappen mit Briefbogen und Couverts,
do. do. Schreibhefte,
do. do. Schreib-Albums,
do. do. Couverts
werden in den nächsten Tagen zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft. Ferner ist ein neues **Dreirad** billig abzugeben.

Der Konkurs-Verwalter.
Looman, Rechtsanwalt.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch mache ich einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage in **Neubremen**, in dem an der **Ecke der Grenz- und Börsenstraße** gelegenen Hause eine
Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung
eröffnet habe und bitte um gütiges geneigtes Wohlwollen. Hochachtungsvoll
Emil Meinelt.

Empfange in den nächsten Tagen
eine Ladung prima
schott. Haushaltungskohlen
und gebe dieselben direkt vom Schiff zu ermäßigtem Preise ab. Gefl. Bestellungen erbeten.
Wilh. Räthjen, Kaiserstr. 3.

Ich werde am **Mittwoch**, den 7. August cr., Nachmittags von $2\frac{1}{2}$—6 Uhr, in Wilhelmshaven, Roonstrasse 77 (Ecke der Kronenstrasse), Sprechstunden für
Augenkranke
abhalten.
Dr. med. K. Müller,
Augenarzt aus Oldenburg.

Dortmunder Kronenbier
von **Heinr. Wenker**, Dortmund,
Münchener Pschorr
erhalte in regelmäßigen direkten Sendungen.
W. Runde, Osnabrück,
Bier-Niederlage.

Moselwein,
pr. Flasche 50 Pfg., empfiehlt
Rich. Lehmann.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein
Kohlen-Geschäft
von **Bant** nach
Grenzstr. 79
und bitte um ferneren Zuspruch.
J. Büttemeyer.

Aromatische
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M. vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma, ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendendweißen Teints** unerläßlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorräthig à Stück 50 Pfennig bei **Ludwig Janssen.**

Achtung!
Ein durch das beste Renomme bekanntes Bankinstitut sucht Herren jeden Standes, welche sich eines guten Rufes erfreuen, als Vertreter zu engagiren. Es handelt sich hier um den Verkauf ausschließlich solider und gesetzlich erlaubter Effekten und Loose gegen Cassa oder monatliche Theilzahlungen. Hohe Provisionen, ev. festes Gehalt wird gewährt und können sich achtbare Herren durch diese Agentur mit Leichtigkeit ein gutes und sicheres Einkommen sichern. Offerten gem. K. M. 4360 bef. das Annoncen-Bureau von
Heinr. Lensch jr., Flensburg.

Flüssige Kohlensäure,
chemisch reine **complete**
Bier-Ausschank-Apparate
offerire billigst.
W. Runde, Osnabrück,
Engros-Lager.

Ich bin verreist.
Bremen, Löningstrasse 16.
Dr. Decker, Augenarzt.

Zu verkaufen
1 Sopha, 1 Bettstelle mit Matraße, 1 Spiegel, sowie mehrere sonstige Hausgeräthe.
Roonstraße 109.

Apotheker Schürer's
Sandmandelkleie,
das beste Mittel zur Beseitigung von
Sommersprossen, Mitesser, Hautröthe, gelber und brauner Haut, sowie zur Erzielung eines klaren, frischen Teint,
empfiehlt in Dosen à 60 Pfg. und à 1 Mk. **Rich. Lehmann.**

Mittwoch, den 7. August cr.,
Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokale.
Tagesordnung:
1) Aufnahme der neu eingetretenen Mitglieder,
2) Sedanfeier.
3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Banter Krieger-Verein.
Am Mittwoch, den 7. August,
Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.

Oeffentlich. Vortrag
über „die nahe Wiederkunft Christi und derselben vorangehenden und begleitenden Ereignisse". Luc. 21, 25—28
am Dienstag, den 6. August,
Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn **Sachtjen**, Heppens. Zutritt Jedermann frei.
H. Dieckmann.

Clara!
Bitte **Rendez-vous heute Abend 9 Uhr** hinter der Kirche. Erkennungszeich.: „Feste Manschetten".
Hugo.

Zwei Entenkönige.
Der Erste:
Fünf Enten habe ich im Stall!
Der Zweite:
Mein Geld wurde dabei all'!

Dienstag, 6. August:

Enten- u. Hühner-Auskegeln,
wozu freundlichst einladet
C. Tiesler,
Neuende.

Zu verkaufen
verschiedene Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschränke, darunter ein großer Leinenschrank, Küchenschrank, Sophas, sowie viele andere Möbel, Haus- und Küchengeräth.
Viktoriastraße 79, 1 Treppe.

Todes-Anzeige.
Es hat dem lieben Gott gefallen, nach unsäglich schweren und mit größter Geduld getragenen Leiden auch noch unser letztes Kind, unser liebes
Gretchen
$3\frac{1}{4}$ Jahre alt, heute Morgen um $1\frac{1}{4}$ Uhr zu sich zu nehmen. Einsam und verlassen stehen wir nun am Sarge unseres so theuren Kindes. Alle, welche unsere lieben Kinder näher gekannt haben, werden unseren tiefen Schmerz zu ermessen wissen.
Indem wir dieses mit schwerem Herzen zur Anzeige bringen, bitten um stille Theilnahme
Wilhelmshaven, 5. Aug. 1889.
L. Thaden und Frau.
Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Werftkrankenhauses aus statt.

Danksagung.
Allen Denen, die bei der Rettung unseres Pflegesohnes **Heinrich Daniels** uns mit hülfreicher Hand zur Seite standen, unseren herzlichsten Dank.
Bant, den 3. August 1889.
A. J. Wegener und Frau.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg